

Venedig – dem Himmel so nah



Medienmitteilung / Presstext

Für alle Liebhaber der Serenissima: Ein opulenter Bildband über die wohl schönste Stadt der Welt!

Venedig – dem Himmel so nah!

Beseelte Gedankenspaziergänge durch die Serenissima

«Leere Boote schaukeln schlaftrunken in sparsam erleuchteten Kanälen, sanft bedeckt von meinen selbstvergessenen Blicken. In den aufblühenden Minuten fühle ich nur einen einzigen, sich über allem Irdischen erheben- den Gedanken: «Gloria, Gloria, Gloria a Dio.» Und ich bin gewiss: Dies ist das schönste Kapitel, das unser Lebensbuch-Autor schrieb. Die Vorstu- fe zur Ewigkeit. Unsere Lebensliebe!» (Elizabeta Karlstetter)

Vor achtzehn Jahren betraten wir das erste Mal venezianischen Boden. Was wir gemeinsam fühlten, war vom ersten Augen-Blick an: Diese Stadt versprüht einen noch nie dagewesenen Zauber; sie ist anders als alle hochgepriesenen Städte der Welt. Sie ist ein Lockruf. Eine Verführung. Ein Versprechen.

Unser Sehnen nach Venedig wuchs von Reise zu Reise. Man könnte sa- gen: Wir sind Venedig-Süchtige, ohne Unterlass. Die Stadt der Liebenden wurde zu unserer Lebenspassion.

Venedig ist die Verkörperung unserer tiefsten Sehnsüchte nach: Stille, Entschleunigung, inspirationsvollen Augenwanderungen und unangetas- teter Seelennähe. Unser beglückendster Herzensort! Ein Lebensgefühl. Wir lieben diese geheimnisumwobene Meeresfee, die steingeborene Schö- ne, die uns jedes Mal eine andere Seite enthüllt, auch eine neue Facette der Liebe, und uns zu etwas völlig Unerwartetem hinführt.

Die Künstlerin und Autorin Elizabeta Karlstetter und der Fotograf Georg Karlstetter, beide leidenschaftliche Venedig-Reisende, nehmen uns mit zu ihren ganz persönlichen Gedanken und Blickwinkeln und lassen uns teilhaben an den geistlichen, philosophischen und opti- schen Erlebendfacetten ihrer Lieblingsstadt.



Elizabeta & Georg Karlstetter

Venedig – dem Himmel so nah!
Beseelte Gedankenspaziergänge
durch die Serenissima

Brunnen Verlag, Basel und Gießen
168 Seiten, gebunden, mit vielen
Farbfotos / 20,5 x 26 cm
CHF 25.40/EUR (D) 16,99/(AT)17,50

Medienstelle für «Venedig – dem Himmel so nah»

Monika Zwiefelhofer - Zürcherstrasse 14 - CH-8154 Oberglatt - Telefon +41 (0)79 716 07 26 - mo.zwiefelhofer@gmail.com

Beseelte Gedankenspaziergänge durch die Serenissima

Das Künstler-Ehepaar

Elizabeta & Georg Karlstetter teilen mit uns ihre venezianischen Erlebnisse zwischen Himmel und Erde.



Die Autorin

Elizabeta Karlstetter, geboren 1958 im ehemaligen Jugoslawien, 1973 Familienübersiedlung nach Deutschland. Freischaffende Künstlerin. Zahlreiche Einzelausstellungen, davon zwei in Venedig. Schreibt seit der Jugendzeit leidenschaftlich gern Prosatexte und Gedichte, meist voller Tiefgang, Liebe und Wärme. Seit 32 Jahren verheiratet. Lebt mit ihrem Mann in Königswinter bei Bonn und teilt mit ihm die Leidenschaft für Venedig und Katzen.



Der Fotograf

Georg Karlstetter, geboren 1954 in Niederbayern. Verlagskaufmann und Fotograf. Von 1980 bis 1990 Mitherausgeber und Redakteur von Musiker-Fachzeitschriften. Vertrieb und Marketing für verschiedene Musikverlage. Seit 1998 selbständiger Verlagsvertreter im Buchhandel und Verleger der «edition freudensammler» für Katzen-Karten und Kunstbücher. Er schreibt:

«Meine Fotos in diesem Buch entstanden spontan von 2001 bis 2011. Ich inszeniere Fotos nur in seltenen Fällen (etwa für die Serie «Flügel von Venedig» oder auch bei Auftragsarbeiten). Verwendete Kameras: Sony Cybershot F-707, F-828 mit Carl-Zeiss-Vario-Zoom, iPhone 3GS und 4. Vor allem die iPhone-Fotos (in vielen Fällen die kleineren Abbildungen) erforderten eine druckfähige Bearbeitung.»



Wie es zu diesem Buch kam

(Auszug aus der Einleitung)

Seit vielen Jahren ist Georg Karlstetter im Namen des Brunnen Verlags Basel und Gießen unterwegs und präsentiert die Neuheiten unseres Sortiments. Eines Tages erzählte mir Georg, dass seine Frau Elizabeta nicht nur Künstlerin sei, sondern darüber hinaus eine weitere Ausstellung über von Venedig inspirierte Themen plane: Fragilität, Verletzlichkeit, Vergänglichkeit, Loslassen, Sterben, Leben in Fülle ... Und diese Ausstellung finde nun an einem ganz speziellen Ort statt – nämlich in Venedig selbst!



Was für ein Aufwand wurde da betrieben, wieviel Liebe wurde da investiert! Und weil ich das spürte, entschlossen sich meine Frau und ich, den Faden aufzugreifen und ebenfalls ein Ticket nach Venedig zu lösen.

Dort trafen wir nicht nur eine bis in die letzten Fasern engagierte Künstlerin voller Sensibilität, Freude und Emotionen, sondern auch Georg, ihren Gatten, der mit seiner Kamera alles auslotete, was Venedig herzeigen kann und will. Ständig war er auf Fotopirsch, tauchte ein in alles, was ihn umgab und seine Sinne berührte. Aber ihn interessierten weniger die ganz bekannten Sehenswürdigkeiten, nein, er konzentrierte sich vielmehr auf die Details am Rande, aufs Unscheinbare, Unspektakuläre. Und auf das, was in keinem Reiseführer besonders erwähnt oder beworben wird. Und damit hatte er mich nun ganz gewonnen.



Natürlich baten wir Georg, uns mehr von seinen Fotografien zu zeigen. Und wir baten Elizabeta, uns ihre Kunst noch mehr aufzuschließen. Und da zeigte sich, dass wir uns getäuscht hatten: Elizabeta näherte sich dieser Stadt nicht ausschließlich mit Bildern und Kunstobjekten, sondern vor allem auch mit Worten. Viele Künstler sind entweder hervorragende Maler oder subtile Texter, sie beherrschen das eine oder das andere. Bei Elizabeta kam nun beides zusammen: die dreidimensionale, mit den Händen und Pinseln geschaffene Kunst – und die Kunst der feinen Feder, des Schreibens.

Sie fasste manches in Worte, was wir bis jetzt noch gar nie in Worte gepackt hatten, sondern lediglich als «erhebendes Gefühl» in uns mittrugen. Dabei wandte sie verschiedene Techniken an:

mal verknappte und verdichtete sie alles in subtile Lyrik, in die Poesie der wenigen Worte – mal weitete sie die Themen aus in großzügiger,



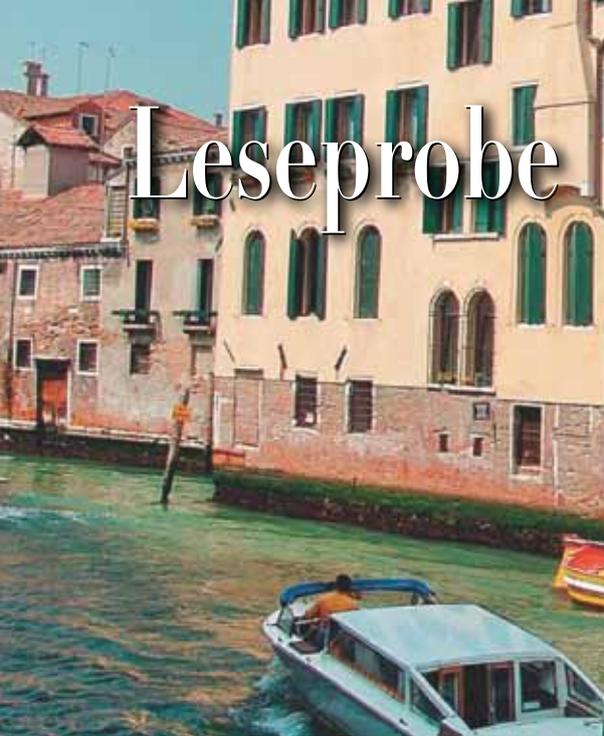
überbordender Prosa. Mal erklärt sie ihren Lesern alles, was sie wahrnimmt, sieht, fühlt, hört, spürt, verarbeitet – und mal lässt sie den Lesern allen Freiraum der Welt, um selber zu interpretieren und scheinbare «Lücken» und offene Passagen im Gedankengang mit eigenen Erfahrungen, Erlebnissen und Bildern zu füllen.

Als wir die Texte gelesen, die Kunstaussstellung dreimal durchforstet und Georgs Fotografien genossen hatten, war der Weg zur Buch-Idee nicht mehr weit. Die beiden haben sich auf diese Bitte und Herausforderung eingelassen, haben ihre Herzen, Schatztruhen und Tagebücher geöffnet und einiges für die erste große Zusammenstellung freigegeben. Dieses Buch ist das Resultat davon.

Der Aufbau der 168 Buchseiten ist im Übrigen schnell zu erfassen: Der Untertitel «Beseelte Gedankenspaziergänge durch die Serenissima» sagt ja schon, dass die Gedanken auf Wanderschaft gehen. Sie starten im Großen (das ist in Venedig der Canal Grande; im übertragenen Sinne die Liebe), durchschreiten dann viele kleinere, verträumte Seitenkanäle mit ihren diversen Unterthemen und kommen am Ende wieder zum Canal Grande zurück; und damit zu den alles überragenden Inhalten bezüglich der Essenz allen Lebens.

Christian Meyer, Herausgeber

Leseprobe



«Exit» – Yoko Onos Hoffnungs- bäumchen auf der Biennale

In Venedig bleiben wir oft vor einer der schönen alten Türen mit Patina stehen, fasziniert von ihrer sichtbar langen Geschichte. Meist ist an solchen fast gemäldeähnlichen Türen noch ein antiker Knauf dran, der für sich allein betrachtet schon ein kleines Kunstwerk darstellt: ein stolzer Löwenkopf, ein Mohr, ein anmutiger Ägypter oder ein Fabeltier. Diese Türen wecken in mir oft eine große Neugier: Was wäre dahinter wohl zu sehen? Ein schöner Hinterhof mit exotischen Blumen und einer selig schlafenden Katze im Schatten? Oder ein geräumiger Flur mit schweren, dunklen, wurmstichigen Holzbalken an der Decke, so typisch für Venedig? Und dann immer wieder die große Frage: Lebt in dem Haus mit der schönen vierstelligen Hausnummer jemand, der da beheimatet, verwurzelt, angekommen ist?

Im Laufe unseres Lebens gehen wir durch viele Türen. Manche Türen führen uns unverhofft weiter auf dem langen, mosaikartigen Lebensweg. Andere scheinen manchmal vielversprechend und erweisen sich dann als undurchschreitbar; da ist kein nächster Schritt möglich, kein Entwicklungsraum vorhanden, es gibt keinen Weg dahinter – manchmal höchstens noch den letzten Weg ...

Vor Jahren war ich bei einem nahen, jungen Familienmitglied im Krankenhaus dabei, als wir alle vom bald bevorstehenden Abschied wussten. Da war der Gang durch die große Krankenhaustür unendlich schwer und belastend. Das bewusste Abschiednehmen mit gerade mal 28 Jahren erlebte ich in vielen Facetten. Die bedeutendste war diese: Das Geschehene und Erlebte hat mich verändert! Noch intensiver als davor wurde mir die Einzigartigkeit jedes Menschen bewusst, seine Schönheit, aber auch der Schmerz des Unvollendeten in der Lebensblüte. Mir wurde die Nichtigkeit der Besitztümer im ausweglosen Todeskampf vor Augen geführt; die Trauer eines Liebespaares im unausweichlichen Abschied. Und über allem dennoch ... der tiefe Frieden. Mitten im Tod.

Vor ein paar Jahren sahen wir auf der Biennale in Venedig eine sehr gelungene Installation von Yoko Ono mit dem Titel «Exit». In einem Wäldchen waren zahlreiche helle Särgе nebeneinander aufgestellt, physisch greifbar. Im oberen Teil der Särgе war überall ein Ausschnitt hineingearbeitet, aus dem jeweils ein junges, schön gewachsenes Olivenbäumchen herauswuchs ... Diese künstlerische Glanzleistung berührte mich sehr tief. In den Gesichtern einiger Besucher meinte ich allerdings eine gewisse Berührungsangst wahrzunehmen.

Für mich waren die einzelnen Särgе nahezu unsichtbar, unbedeutend. Sie waren Vergänglichkeitsmaterie, der letzten Auflösung preisgegeben. Mein Blick flog beschwingt zu den saftgrünen Olivenbäumchen, die sich so lebendig-triumphierend dem Sommerhimmel entgegen streckten – als Verheißungssymbol des gänzlich *neuen* Lebens.



**Wenn Sie ein Rezensionsexemplar
bestellen möchten:
mo.zwiefelhofer@gmail.com**



*Wovon wir träumten
Venedig ...
Zeit ...
Zeit für Zeitlose
Sternstunden-Zeit
und wir träumten
für einen schillernden Moment
dass die Zeit ewig blieb
als sie ging*

